Thorner Freiheit

Amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Behörden der Kreise Thorn, Briesen, Kulm, Leipe und Rippin

Bezugspreis monatlich RM 2.30 frei Haus (davon 25 Rpf für den Träger) bei Abholung RM 2.10; durch die Post RM 2.10 (einschl. 21 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Zustellgebühr. Bezugsverpflichtung falls keine längere Dauer vereinbart — mindestens 1 Monat; Kündigung nur zum Monatsende zulässig.

Nr. 131

Verlag und Schriftleitung: Thorn, Katharinengasse 4 / Postschließfach 37 Fernruf: 1108, 1109, 1110 / Postscheckkonto: Danzig 3690 / Bankkonten: Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Zweigniederlassung Thorn; Stadtsparkasse Thorn; Volksbank G.m.b.H. Thorn.

Einzelverkaufspreis 10 Rpf. — Thorn, Dienstag, 6. Juni 1944 — 6. Jahrgang *

Beginn der Invasion am Atlantik

Angriff der Briten und Amerikaner in der Seine-Bucht / Heftige Bombenangriffe und Absetzung von Luftlandeverbänden
Sofortiges Einsetzen der Abwehr / Überraschungsmoment misslungen / Fallschirmeinheiten aufgerieben / Kampf in vollem Gange

Berlin, 6. Juni. Der seit langem erwartete Angriff der Briten und Nordamerikaner gegen die nordfranzösische Küste hat in der letzten Nacht begonnen. Wenige Minuten nach Mitternacht setzte der Feind unter gleichzeitigen heftigen Bombenangriffen im Gebiet der Seine-Bucht starke Luftlandeverbände ab. Kurze Zeit später schoben sich, geschützt durch schwere und leichte Kriegsschiffeinheiten, zahlreiche feindliche Landungsboote auch gegen andere Abschnitte der Küste vor. Die Abwehr ließ sich an keiner Stelle überraschen. Sie nahm den Kampf sofort mit aller Energie auf. Die Luftlandetruppen wurden zum Teil schon beim Absprung erfaßt und die feindlichen Schiffe bereits auf hoher See wirksam unter Feuer genommen. Viele Fallschirmeinheiten wurden aufgerieben oder gefangen, andere von hochgehenden Minen zerrissen. Trotz fortgesetzter heftiger Luftangriffe und schweren Beschusses durch die feindliche Schiffsartillerie griffen die Geschütze des Atlantikwalls ebenfalls sofort in den Kampf ein. Sie erzielten Treffer auf Schlachtschiffeinheiten und den sich einnebelnden Landungsbooten. Der Kampf gegen die Invasionstruppen ist in vollem Gange.

*

Stockholm, 6. Juni. Ein vom Hauptquartier des USA.-Generals Eisenhower am Dienstag ausgegebenes Kommuniqué besagt:

„Unter dem Kommando von General Eisenhower haben Marinestreitkräfte mit Unterstützung starker Luftstreitkräfte mit der Landung alliierter Armeen an der Nordküste von Frankreich am Dienstag morgen begonnen".

Erklärung des Reichspressechefs

Berlin, 6. Juni. Auf Anfrage des Deutschen Nachrichtenbüros gab Reichspressechef Dr. Dietrich Dienstag morgen folgende Aeußerung zum Beginn der Invasion:

„Heute früh sind unsere Gegner im Westen zu ihrem blutigen Opfergang, vor dem sie so lange sich gescheut haben, auf Befehl Moskaus angetreten. Der so oft angekündigte Angriff der westlichen Helfer des Bolschewismus auf die Freiheit Europas hat begonnen. Wir werden ihnen einen heißen Empfang bereiten. Deutschland ist sich der Bedeutung der Stunde bewußt. Es wird mit ganzer Kraft und mit leidenschaftlicher Entschlossenheit kämpfen, um Europa, seine Kultur und das Leben seiner Völker vor dem Ansturm der Barbarei zu bewahren."



Zum Angriff in der Seine-Bucht — Kartendienst Zander.

Feindpanzer erzwingen den Straßenkampf

Die militärischen Ereignisse am Sonntagmorgen in Rom

Berlin, 6. Juni. Den Befehl des Führers und den Vorschlag, Rom zur offenen Stadt zu erklären, beantwortete der Feind, obwohl sogar die Zusicherung gegeben wurde, die Elektrizität- und Wasserversorgung für die um 3 bis 400 000 Flüchtlinge gewachsene Stadtbevölkerung aus den in unserer Hand befindlichen Werken nördlich und östlich von Rom ungestört zu lassen, damit, daß er mit Panzerkräften in den Morgenstunden des Sonntags von Süden her in die Stadt einzudringen versuchte. Unsere im Westabschnitt stehenden Truppen hatten bereits am Sonnabend im Mündungsgebiet des Tibers neue Linien besetzt. Auch die Verbände, die bisher in den Albaner Bergen gekämpft hatten, waren nach Norden ausgewichen. Es zeichnete sich somit die Absicht ab, gemäß dem Befehl des Führers auf beiden Seiten an Rom vorbeizugehen und die Stadt dem Gegner kampflos zu überlassen. Als aber starke feindliche Panzerkeile beiderseits der Via Appia und Via Casilina zum Angriff übergingen, war dieser Plan nicht mehr aufrecht zu halten. Einige deutsche Truppenteile mußten, um Ueberflügelungen zu vermeiden, ihren Widerstand fortsetzen. Nachdem sie zunächst noch einmal im südlichen Vorfeld die feindlichen Panzerspitzen aufgehalten hatten, wurden sie von der Uebermacht auf die Stadt zurückgedrückt. Noch in Rom selbst versuchten sie, sich vom Gegner zu lösen, da der Feind jedoch neue Keile vortrieb und auch die Tiberbrücken innerhalb der Stadt zu gewinnen suchte, um dadurch eigene Teilkräfte abzuschneiden, waren sie gezwungen, ihre rückwärtigen Verbindungslinien zu verteidigen. Daraus sind Straßenkämpfe entstanden.

Neben dem Stoß auf Rom von Süden her führte der Gegner weitere Angriffe im Ostteil der Campania, östlich der Albaner Berge sowie am Sacco und im Südteil des Enrici-Gebirges. Nordöstlich Rom sind die Kämpfe noch im Gange. Zwischen Palestrina und dem oberen Liri, der bei Sora den Südrand des Enrici-Gebirges erreicht, wiesen unsere Truppen jedoch alle Vorstöße zurück. Der Feind hatte im Kampf um einige Schlüsselstellungen und Bergkuppen wieder erhebliche Verluste, die sich durch die Angriffe unserer Schlachtflieger noch weiter erhöhten. Besonders hart wurden die Nordamerikaner am Nordhang der Albaner Berge durch Bombardierung von Batteriestellungen und Kolonnen getroffen.

Neuer Eichenlaubträger

Berlin, 6. Juni. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an ϟϟ-Obersturmbannführer Karl Ullrich aus Saargemünd, Kommandeur des ϟϟ-Panzergrenadier-Regiments „Theodor Eicke" in der ϟϟ-Panzer-Division „Totenkopf" als 490. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 5. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst i. G. Karl Wagener aus Standorf/Niederschlesien, Chef des Generalstabes einer Panzer-Armee; Hauptmann Otto Jedermann aus Wiesbaden, Bataillonskommandeur in einem norddeutschen Grenadier-Regiment (mot); Oberleutnant Kurt Sunkel aus Schwedelbach/Pfalz, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Josef Jakwert aus Krikau, Zugführer in einer rheinisch-westfälischen Panzerjäger-Kompanie, nach dem Heldentode an Feldwebel Hugo Großmann aus Surmau bei Sensburg/Ostpr., Oberleutnant zur See Horst von Schröter aus Biebersheim, Kr. Meißen.

Adlerschild für Eugen Fischer

Berlin, 6. Juni. Der Führer hat Professor Eugen Fischer in Berlin-Dahlem aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Begründer menschlicher Erforschung" verliehen.

Doch Kampf um Rom...

Thorn, 6. Juni.

Die Würfel sind gefallen: In der Ewigen Stadt **wird** gekämpft. Was der Führer mit seinem Räumungsbefehl vermeiden wollte, ist eingetreten, weil der Feind offensichtlich von vornherein gewillt war, nach dem Muster Cassino mit Rom zu verfahren. Die Erklärung zur offenen Stadt durch den deutschen Oberbefehlshaber ist von der anderen Seite überhaupt nicht beantwortet worden, obwohl der Vorschlag für sie auch aus militärischen Gründen in jeder Beziehung annehmbar war. Dagegen liegen Pressestimmen aus London vor, die den Geist auf der Feindseite erkennen lassen. So schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times" am 5. 6. morgens, der alliierte Oberbefehlshaber werde nicht auf die deutsche Idee „hereinfallen". Weiter bezeichnet das gleiche Blatt den deutschen Vorschlag zur Schonung der Ewigen Stadt als „charakteristisch für die deutsche Arroganz", vergißt aber ganz, daß die Räumung der Stadt durchaus freiwillig war und keineswegs durch militärische Gründe erzwungen. Was die „Times" schreiben, ist ganz im Geiste Churchills englische Schnoddrigkeit und Gemeinheit, die nicht verstehen kann, daß die deutsche Führung auf militärisches Prestige verzichten kann, wenn das Zentrum ältester europäischer Kultur auf dem Spiel steht. Aus Churchills Geiste ist auch der Aufruf General Alexanders an die Bevölkerung Roms zum Widerstand gegen die deutschen Truppen zu verstehen. Um so eindrucksvoller steht demgegenüber ein flammender Aufruf des Duce an die Italiener, in dem ohne jede Beschönigung der Schwere des Ereignisses der Heldenmut der deutschen Truppen ebenso anerkannt wird wie die großherzige Geste des Führers zur Schonung Roms, und die Italiener aufgerufen werden, mit den Waffen und mit der Arbeit ihr Vaterland zu verteidigen.

Wir brauchen dem deutschen Leser nicht zu erklären, daß der Verlust Roms für uns kein entscheidendes militärisches Ereignis ist. Wir brauchen unsere Reserven da, wo wirklich die Entscheidung fallen wird, und tun dem Feind den Gefallen nicht, sie da zu verbrauchen, wo er es wünscht. Die Anglo-Amerikaner sind nicht an Weihnachten, sondern erst sechs Monate später in Rom eingezogen und haben den Weg bis dahin mit Hekatomben von Blut und ungeheueren Materialverlusten bezahlt, ohne daß ihnen die Durchbrechung der deutschen Front oder die Vernichtung der deutschen Streitkräfte gelungen wäre. Bis zur Lombardei sind noch 500 Kilometer, schrieb dieser Tage ein spanisches Blatt, um anzudeuten, welche Schwierigkeiten vor den Anglo-Amerikanern liegen. Etwas davon scheint auch der bekannte englische Militärfachmann Liddell Hart zu verspüren, wenn er schreibt: „General Alexander gewann die ersten beiden Runden, dann versuchte er einen K. o. in der dritten, was jedoch scheiterte, jetzt in der vierten Runde ist er entschieden oben, obgleich die Chancen für einen K. o. nicht so gut sind wie sie waren." Das ist etwas gewunden ausgedrückt, heißt aber doch nichts anderes, als daß eine Entscheidung keineswegs gefallen ist und den Anglo-Amerikanern noch Schweres bevorsteht.

Außer den militärischen erheben sich aber noch andere Probleme ernster Natur. Die „Times" selbst schreiben davon, die Einwohner Roms begännen ernsthaft unter Hunger zu leiden, das Problem ihrer Ernährung werde eine Probe für die alliierte Organisation und Kompetenz liefern. Wenn dies nach den bisherigen Musterleistungen in Nordafrika und Süditalien geht, dann hat die Bevölkerung Roms nur Hunger, Not, Elend, Seuchen und die Wegführung ihrer unschätzbaren Kunstwerte zu erwarten. Sie wird im Gefolge der Anglo-Amerikaner dann die Emissäre der Sowjets kennenlernen und in unmittelbarer Nähe des Vatikans den Bolschewismus in Reinkultur erleben.

Diese Gewißheit wird, mehr als unseren Feinden lieb ist, dazu beitragen, daß sich die kulturbewußten Völker Europas noch enger zusammenschließen und ihre heiligsten Güter gegen die Invasoren von Westen und Osten mit letzter Energie verteidigen.

Neuer Druck gegen die Neutralen

Moskau befiehlt / London und Washington gehorchen

hw. Stockholm, 6. Juni. Die schwedische Presse veröffentlicht jetzt Vorhaltungen, die die Sowjets gegen die Anglo-Amerikaner erheben und in denen sie den Vorwurf machen, die Plutokratien hätten ihren Einfluß auf die Neutralen zur Einschränkung ihres Handels mit Deutschland nicht genügend geltend gemacht. 1917 sei der Boykott gegen Deutschland viel wirksamer gewesen als gegenwärtig. In diesem Kriege sei es den Westmächten nicht gelungen, die Handelsverbindungen zwischen den Neutralen und Deutschland zu unterbinden. In diesem Zusammenhange wird die jüngste englisch-amerikanische Abmachung mit Spanien besonders angegriffen. Ebenso wird mehr Druck gegen Portugal verlangt. Diese Aufschlüsse sind um so interessanter, als neutrale Quellen aus London und New York soeben neue englisch-amerikanische Druckmaßnahmen gegen die beiden iberischen Länder ankündigen.

Was Schweden betrifft, so werden die angloamerikanischen Plutokratenmethoden ebenso mißvergnügt als ungenügend zensiert. Sogar die Schwarzen Listen, auf die England und die USA. so stolz sind und auf die soeben zahlreiche weitere finnische und schwedische Firmen gesetzt worden sind, finden vor den Augen des Kreml keine Gnade. Es wird die Aufforderung an die Plutokratien gerichtet, mit jeglicher überseeischer Einfuhr nach Schweden schleunigst Schluß zu machen. Ueberhaupt sollen die Plutokratien nach Ansicht des Kremls, die ja in solchen Fragen durchaus einem Diktat gleichzusetzen ist, weit schärfer gegen Schweden vorzugehen. Es müsse alles geschehen, um der wirtschaftlichen Kriegführung gegen die Neutralen die gleiche Schärfe zu geben wie im vorigen Weltkrieg, wofür der energischen Politik der USA. noch ein nachträgliches herablassendes Lob gespendet wird.

In New York hat prompt gleichzeitig mit den Sowjetforderungen nach mehr Aktivität gegen Schweden vorgehen. Es müsse alles geschehen, geleitet von der linksradikalen Zeitung „PM", die besonders gegen namhafte Wirtschafts- und Finanzleute Schwedens vom Leder zieht mit dem Vorwurf, jene hätten sich listig einflußreiche Verbindungen in England und USA. geschaffen und dazu ausgenutzt, schlimmere Maßnahmen gegen Schweden bisher zu verhindern.

Suworow-Orden für Marshall

Drahtmeldung unseres Vertreters

Lissabon, 7. Juni. Die Moskowiter scheinen mit der Art, in der in der amerikanischen Armee die bolschewistische Agitation gefördert wird, recht zufrieden zu sein. Ein Zeugnis hierfür ist jedenfalls, daß der USA.-Generalstabschef, General Marshall, am Montag in der Washingtoner Sowjetbotschaft wegen seiner Verdienste um die bolschewistische Sache die höchste militärische Auszeichnung der Sowjets, den Suworow-Orden, erhalten hat.

Das Thema des Tages

Island als USA-Vasall

Fast tausend Jahre sind vergangen, seit Germanen aus den nordischen Ländern westwärts über das Meer fuhren und die Insel besiedelten. Seit 1397, also über fünf Jahrhunderte hindurch, ist Island staatsrechtlich mit Dänemark verbunden gewesen. Die Form dieser Bindung hat verschiedentlich gewechselt. Seit 1918 besteht zwischen den beiden Staaten ein Bundesvertrag, durch den Island durch den gemeinsamen König und durch den aus Vertretern beider Länder zusammengesetzten „Rat für gemeinsame Angelegenheiten“ mit Dänemark vereint ist. Dieser Vertrag war zunächst für 25 Jahre, also bis 1943, gültig. Schon vor einigen Jahren erklärten die amtlichen isländischen Stellen jedoch, daß die Frage einer eventuellen Änderung des staatlichen Verhältnisses naturgemäß erst nach Beendigung des Krieges angeschnitten werden könnte. Trotzdem beschlossen die isländische Regierung und die Volksvertretung, das Allthing, im März dieses Jahres plötzlich, den Bundesvertrag mit Dänemark zu lösen und sich als selbständige Republik zu konstituieren. Von diesem Entschluß ließen sie sich auch durch eine Botschaft des dänischen Königs Christian nicht abbringen, der neben der Geltendmachung formell-rechtlicher Vorbehalte den Wunsch äußerte, die Entscheidung zurückzustellen, bis Verhandlungen zwischen den beiden „Brudervölkern“ stattfinden könnten. Die isländische Regierung schritt zu einer Volksabstimmung, als deren Ergebnis aus Reykjavik jetzt gemeldet wird, daß sich 70 536 Isländer für und nur 535 gegen die Trennung von Dänemark ausgesprochen haben. Aehnlich ist das Ergebnis auf die Frage nach der gewünschten Staatsform: 68 862 Stimmen waren für eine Republik, 1064 dagegen.

Schon nach dem ersten Bekanntwerden der isländischen Bestrebungen auf eine Lösung von Dänemark hin waren in den Ländern des Nordens Stimmen der Entrüstung laut geworden, insbesondere über die unbegründete Eile, mit der die ganze Angelegenheit in Angriff genommen wurde. Eine schwedische Zeitung warf den Isländern vor, ihr Verfahren sei „unnötig, unzweckmäßig und taktlos“. Eine solche Stellungnahme ist selbstverständlich, sie übersieht aber wohl, daß die Isländer zur Zeit nicht ihre eigenen Herren sind. Bekanntlich wurde Island 1940 von den Engländern besetzt, die zwar keine rechtliche Begründung für ihr Vorgehen hatten, aber die Insel für Flugplätze eben benötigten. Grund genug für Churchill und seine Handlanger! Die Briten wurden aber schon sehr bald von den Amerikanern abgelöst, die bekanntlich ein noch robusteres Gewissen haben und die sich nicht mit Flugplätzen begnügten, sondern die ganze Insel von Dänemark lösen und unter ihren Einfluß bringen wollten. Wir wissen aus vielen Meldungen, daß die USA.-Soldaten sich bei den Isländern nicht gerade beliebt gemacht haben — besonders die Frauen haben über auf der Insel sonst ungewohnte Zumutungen zu klagen —, aber Wallstreet hat doch zu viel Erfahrung in der stillen, aber nachhaltigen Anwendung von wirtschaftlichen Druckmitteln, als daß ihr nicht auch hier der Erfolg treu geblieben wäre. Island mag sich fortan selbständig nennen, in Wirklichkeit ist es ein Vasall der USA.!

Erbitterte Straßenkämpfe in Rom

Die Stadt von den Amerikanern in das Kampfgebiet einbezogen / Weiterer Bodengewinn bei Jassy / 42 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz des Angebots der deutschen Führung, die Stadt Rom zur Erhaltung ihrer kulturellen Werte nicht in die Kampfhandlungen einzubeziehen, stießen nordamerikanische Panzerverbände in den Mittagsstunden des 4. Juni bis in das Stadtinnere vor, um sich in den Besitz der Tiber-Brücken zu setzen. Es kam zu erbitterten Straßenkämpfen, die in den Abendstunden noch andauerten. Angesichts dieser Haltung des Feindes war es unvermeidlich, daß Rom entgegen den klar bekundeten deutschen Absichten doch zum Kampfgebiet wurde. Die deutsche Führung wird aber auch jetzt noch bestrebt sein, die Kämpfe in und um Rom auf das für die Kriegführung unumgängliche Maß zu beschränken. Nordöstlich der Stadt sind heftige Kämpfe mit starken feindlichen Angriffsgruppen im Gange. In dem schweren Ringen südlich Rom haben sich die Flakverbände des Generals der Flieger Ritter von Pohl besonders ausgezeichnet. — Bei und südöstlich Cave, südlich Guarcino und nördlich Sora schlugen unsere Truppen starke von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe blutig zurück. In den schweren Kämpfen der letzten Wochen hat sich die 71. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Raapke hervorragend bewährt. — Italienische Torpedoflugzeuge griffen in der letzten Nacht Schiffsziele in der Bucht von Gibraltar an, beschädigten vier Frachter mit 30 000 Brt. schwer und erzielten Treffer auf zwei weiteren Frachtern. — Bei Einflügen nordamerikanischer Bomberverbände in den norditalienischen Raum und über dem Frontgebiet wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe, Jäger und Marineflak 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Ein deutscher Unterseebootjäger versenkte in der Aegäis ein feindliches Unterseeboot.

An der Ostfront gewann der Angriff der deutsch-rumänischen Truppen im Kampfraum nordwestlich Jassy trotz heftiger feindlicher Gegenwehr und wiederholter Gegenangriffe weiter Boden. Starke deutsch-rumänische Fliegerverbände griffen laufend mit guter Wirkung in die Kämpfe ein und vernichteten in Luftkämpfen 42 feindliche Flugzeuge. — Im Verlauf mehrerer Nachtgefechte versenkten Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine im Finnischen Meerbusen vier sowjetische Schnellboote und brachten Gefangene ein.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Köln.

Imperialisierung und Bolschewisierung

Roosevelt fordert Schlüsselstellungen, Stalin die Weltrevolution

Genf, 6. Juni. „United States News“ veröffentlicht einen interessanten Artikel, der von „Readers Digest“ übernommen wurde und als ein Symptom des unbegrenzten Dollarimperialismus ist. Danach besteht Roosevelts Hauptsorge darin, sich die Garantie dafür zu schaffen, daß die Vereinigten Staaten nicht aus den für ihre Verteidigung wichtigen Schlüsselstellungen ausgeschaltet werden. Deshalb müßten sie sich, so heißt es in dem Artikel, für die strategisch wichtigen und von den Weltmächten kontrollierten Vorposten interessieren. Das Blatt berichtet, Roosevelt habe erklärt, Dakar keiner Kontrolle überlassen zu können, die die Zufahrtstraßen der westlichen Hemisphäre bedrohe. Roosevelt denke auch, so heißt es weiter, an Madagaskar, an Neu-Kaledonien, Französisch-Guayana, St. Pierre und Miülon. Der Artikel schließt mit der Feststellung, daß Roosevelt keine vollständige Wiederherstellung des gesamten französischen Empires wünsche, ohne Garantien dafür zu bekommen, durch die die Sicherheit der Vereinigten Staaten gewährleistet werde.

Auf der Pressekonferenz im Weißen Haus wurde bekannt gegeben, daß die USA. auf dem Wege der Pacht- und Leihlieferungen Panzer und anderes schweres Kriegsmaterial an die Revolutionäre von mindestens zwei südamerikanischen Republiken geliefert haben. In ibero-amerikanischen Kreisen hat dieses Eingeständnis große Sensation hervorgerufen. Ibero-Amerika laufe Gefahr, so heißt es, nach dem Kriege von den USA. völlig abhängig zu werden. Washingtons Ziel sei, in allen ibero-amerikanischen Repubiken von Rio Grande bis zum Kap Horn willfährige Puppenregierungen einzusetzen und dann mit Hilfe der verschiedenen großen Luft- und Marinestützpunkte an der südamerikanischen Küste den ganzen Kontinent seiner Kontrolle zu unterwerfen. Die Vollendung des neuen großen Marine-Flughafens an der Mündung des Rio Plata auf dem Gebiete der Republik Uruguay sei ein neuer Schritt auf diesem Wege. Die USA. hätten sich dadurch die Kontrolle dieser weltwirtschaftlich so überaus wichtigen Wasserstraße gesichert.

Soweit sich heute übersehen lasse, werde das zukünftige Schicksal Europas im Falle einer Niederringung Deutschlands von den Bolschewisten bestimmt und die Anglo-Amerikaner fielen unter den Tisch, schreibt die englische Wochenschrift „Catholic Herald“. Der Plan der Sowjets sehe so aus: Die Sowjetunion verlege ihre Westgrenze soweit als eben möglich vor und schaffe sich einen umgekehrt wirkenden „Cordon Sanitäre“, das heißt, was die Sowjets an fremdem Staatsgebiet ihrem eigenen nicht einverleiben, unterwerfen sie ihrem entscheidenden Einfluß. Praktisch bedeute das, daß auch diese Grenzländer von der Außenwelt abgeschnitten und systematisch bolschewisiert werden sollen.

Der Kreml strebe die Weltrevolution an, zumal seit 1919 Gelegenheit genug gewesen sei, das allseitige Scheitern des Liberalismus zu erleben. Deshalb versuche Moskau auch, die Westmächte im Innern durch bolschewistische Agitation, Revolution und Bürgerkrieg zu zersetzen.

Washington über Kuba verärgert

Drahtmeldung unseres Vertreters

osch. Bern, 6. Juni. In den USA. ist man durch die Wahl San Martins zum Staatspräsidenten von Kuba sichtbar verstimmt, da dessen Wahlerfolg einen Sieg der nationalistischen Parteien Kubas darstellt. Man faßt die Wahl deswegen als eine stille, aber nicht minder deutliche Demonstration gegen die Politik der völligen Abhängigkeit von Washington auf, wie sie von dem bisherigen Präsidenten Battista betrieben wurde, der eine schwere Niederlage einstecken mußte.

Kurzfunk

Anläßlich des 77. Geburtstages des Marschalls von Finnland, Mannerheim, überbrachte der Staatspräsident Finnlands dem Marschall an einem Frontabschnitt das Großkreuz der Finnischen Weißen Rose mit Kette, Schwertern und Edelsteinen.

Die kommunistischen Banden auf dem westlichen Balkan verloren im mittelslawonischen Bergland in der vergangenen Woche an einem einzigen Tage 674 Tote.

Unter der Ueberschrift „Wir brauchen den Geist von 1940“ wendet sich die englische Wochenschrift „John Bull“ gegen die Kriegsmüdigkeit im heutigen England, von der die Zeitschrift sagt, sie greife immer mehr um sich.

Der Erzbischof von York erklärte „News Chronicle“ zufolge, es sei in den kommenden Jahren immerhin möglich, daß England eine totalitäre (!) Staatsform erhalte.

Ueber das Umsichgreifen des Antijudaismus in Kanada beklagt sich die englische Judenzeitschrift „Jewosh Chronicle“. Vor allem in der Provinz Ontario habe die Judenfeindlichkeit stark zugenommen.

Ehrenpreis für vorbildliches Bauerntum

Berlin, 6. Juni. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Behrens, wohnte im Nordseegau Weser-Ems einer für das gesamte Reich bedeutungsvollen Feier bei. Gauleiter Paul Wegener verlieh den von ihm gestifteten Ehrenpreis für schöpferische bäuerliche Leistung zum ersten Mal an einen sowohl als Bauern als auch als nationalsozialistischen Aktivisten bewährten Erbhofbauer, der in besonderem Maße schöpferisch tätig war.

Gedenken für Reinhard Heydrich

Prag, 6. Juni. Aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Todestages des stellvertretenden Reichsprotektors ᛋᛋ-Obergruppenführers Reinhard Heydrich wurde am Sonntag in einer feierlichen Sitzung die Verleihung der diesjährigen Ehrengabe der Reinhard-Heydrich-Gedächtnis-Stiftung der Stadt Prag an den Referenten des Kuratoriums für tschechische Jugenderziehung Dr. Franz Teuner, durch Primator-Stellvertreter Universitätsprofessor Dr. Joseph Pfitzner vorgenommen.

In großer Aufmachung gedenkt die gesamte Presse des Protektorats des Todes Heydrichs. Die Blätter, deren Titelseiten durchweg das Bild des Gefallenen zieren, bringen Gedenkartikel, in denen sie die Persönlichkeit und das Werk Heydrichs würdigen.

Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren hat mit Erlaß vom 4. Juni 1944 als Auszeichnung für Protektoratsangehörige, die sich durch vorbildliche Haltung oder Pflichterfüllung und stete Einsatzbereitschaft bewährten, den „Ehrenschild des Protektorates Böhmen und Mähren mit dem Herzog-Wenzel-Adler“ gestiftet.

Kriegssonderstrafrecht verschärft

Das Oberkommando der Wehrmacht hat durch Verordnung eine Ergänzung der Bestimmungen über das Kriegssonderstrafrecht herbeigeführt. Es handelt sich um die strafrechtliche Ahndung einiger militärischer Sondertatbestände wie Spionage, Zersetzung der Wehrmacht und Fahnenflucht. Die neue Ergänzung sieht vor, daß bei allen Tätern, die durch eine vorsätzliche strafbare Handlung einen schweren Nachteil oder eine ernste Gefahr für die Kriegführung oder die Sicherheit des Reiches verschuldet haben, unter Ueberschreitung des regelmäßigen Strafrahmens die Strafe bis zur Höchstgrenze der angedrohten Strafart erhöht oder auf zeitliches oder lebenslanges Zuchthaus auf Todesstrafe erkannt werden kann, wenn der regelmäßige Strafrahmen nach gesundem Volksempfinden zur Sühne nicht ausreicht. Entsprechendes wurde für die einschlägigen fahrlässigen strafbaren Handlungen festgelegt.

Kriegsmüdigkeit in der USA-Armee

60 000 Offiziere entlassen / USA.-Soldaten ohne innere Führung

Drahtmeldung unseres Vertreters

Berlin, 6. Juni. Wie die „New York Times“ erklärt, ist in vielen Teilen der USA.-Armee ein starker Mangel an Disziplin zu beobachten, so daß das Kriegsministerium Kommissionen zur Ueberprüfung der Qualität der Offiziere einsetzen mußte. Diese Kommission haben die Offiziere je nach Befund im Dienstgrad herabzusetzen und Untaugliche zu entlassen. Während der kurzen Zeit des Bestehens dieser Kommissionen mußten nicht weniger als 60 000 Offiziere entlassen werden, weil sie vollkommen ungeeignet waren; dabei hütet sich das Blatt, die Zahl der im Dienstgrad herabgesetzten Offiziere bekanntzugeben. Eine Ergänzung zu dieser Feststellung gibt die „Washington Post“, die über die Moral der USA.-Truppen schreibt: Es gäbe unter den USA.-Soldaten eine stillschweigende Uebereinkunft, die durch den Krieg aufgeworfenen Probleme überhaupt nicht zu besprechen. Bei der USA.-Marine befolge man den Grundsatz, die Mannschaften über politische und soziale Fragen gar nicht zu orientieren. Im allgemeinen bestehe bei den USA.-Soldaten für die Probleme der Heimat kaum Interesse, doch hätten die Schilderungen über die tollen Zustände in den Luxuszentren an der Küste von Florida, wo bekanntlich einer der Söhne des Präsidenten angeblich als U-Boot-Jäger ausgebildet wird, große Erregung hervorgerufen. Für das Stimmrecht zu den Präsidentenwahlen zeigten die meisten USA.-Soldaten kaum Interesse. Zusammenfassend stellt der Artikel fest, weitaus der größte Teil der an den Fronten stehenden USA.-Soldaten sei des Krieges längst überdrüssig. „Mehr als dreiviertel dieser Leute“, so schreibt das Blatt wörtlich, „befinden sich in einem Zustand geistiger Erschöpfung, der einer durch Rauschgift hervorgerufenen Gleichgültigkeit gleichkommt. Die geistestötende Routine hat eine Teilnahmlosigkeit unter den Soldaten hervorgerufen, die schwer wieder zu beseitigen sein wird. Das USA.-Reglement wird der Situation nicht gerecht, denn es erlaubt den jungen Menschen keine Möglichkeit zur Entwicklung eigener Initiativen.“

Brommy

Roman um die erste deutsche Kriegsmarine

28 Von Heinrich Zerkaulen

Mit den Pferden des Herrn Groß war das eine eigene Sache. Fing eine Glocke zu läuten an, dann wußten des Herrn Groß Pferde, daß sie im Schritt zu gehen hatten. Und das kam so: Starb einer der Armen von Brake, dann ließ ihn der Reeder mit seinem eigenen Fuhrwerk auf den Friedhof nach Hammelwarden fahren. Dazu läuteten die Glocken. Die Pferde des Herrn Groß lernten auf diese Weise, daß ein Toter nicht im Trab auf den Friedhof gefahren sein wollte. Auch eines Armen Leben blieb reich genug, daß er nur langsam Abschied von seinem Leben nahm, Schritt für Schritt wollte ein Toter zum Friedhof gefahren sein.

Wie ganz anders erzogen waren dagegen die Pferde eines lustigen Postillons! Aus Kirchenglocken machten sie sich wenig. Sie liebten den hellen Peitschenruf und den mutigen Hornklang. Sie trabten achtlos am Friedhof vorüber. Nur die Weite konnte sie locken. Jede Wegkreuzung schenkte ihnen ein neues Bild. Je weiter sie vorwärts kamen, desto mächtiger spannte sich der Himmel. Die Himmelsglocke war durchsichtig wie Glas. Hinter dem einen Himmel wartete immer schon ein anderer.

Auch ließ sich mit einem Postillon reden wie mit Tampion Sodewasser. Nur das Kommando der Zügel lautete anders, als das Kommando der Segel. Es kam aber hier wie dort auf die Stimme an, mit der ein solches Kommando ausgesprochen wurde. Eine Stimme voll Saft und Mark mußte es in jedem Falle sein, stellte Jan Kernemann fest.

Dennoch schwang etwas in dem Jungen, das ihn nicht zur Ruhe kommen ließ. Er war schon einen Tag lang gefahren. Nun schlief er bei den Pferden die Nacht über im Heu. Der Brief des Herrn lag wohlverwahrt in der Tasche über seinem Herzen. Hing die Unruhe, die über Jan Kernemann gekommen war, am Ende mit dem Brief zusammen?

Eines der Pferde schlug mit den Hufen. Es träumte. Nur die Stallampe brannte. Wenn Kernemann sich bewegte, bewegte sich auch der Brief über seinem Herzen. Es war eine Rechnung hatte Herr Groß gesagt. Aber Herr Groß hatte zuvor von seinem Vater gesprochen, von dessen Wunsch, er möchte das ungesagt machen, was er zuvor gesagt hatte. Was bezweckte eigentlich Herr Groß mit seiner geheimnisvollen Andeutung?

Das Pferd hatte sich wieder beruhigt. Eine singende Stille träumte im Stall. Süß duftete das Heu um den Jungen. Tischlermeister Kalisen in Eckernförde wird den Brief erhalten und niemand anders. Eher wird Jan Kernemann seinen eigenen Kopf verlieren als diesen Brief, so hatte Herr Groß befohlen.

Eine Trense knirschte. Das Pferd war wach geworden. Das Pferd wandte den Kopf und schaute mit seinen dunklen, wissenden Augen unverwandt den Jungen an.

Es war keine Rechnung, wußte jäh Jan Kernemann, es war ein Auftrag! Nicht um Zahlen ging dieser Auftrag. Aber Herr Groß durfte es nicht sagen. Wenn Herr Groß es gesagt hätte, mußte er wünschen, es ungesagt zu machen. Und der Frühling war die Zeit der Soldaten. Es marschierten aber die Soldaten von Nassauen her und von Berlin. Die schleswig-holsteinischen Soldaten marschierten ebenfalls. Nicht nur Herr Groß, auch Tischlermeister Kalisen in Eckernförde mußte genau, warum die Soldaten marschierten. Geschäftsgeheimnis? — Geschäftsgeheimnis!

Der Kopf des Pferdes folgte jeder Bewegung des Jungen. Doch über diesen war scheinbar ohne sichtbaren Grund eine tiefe Ruhe genommen. Das Tier mochte es fühlen; denn es wandte seinen Kopf abermals, nun ganz wieder der singenden Stille und dem süßen Ruch des Stalles hingegeben. In Eckernförde war Pferdewechsel, wußte das Tier.

Der Herr Groß konnte beruhigt sein: eher wird Jan Kernemann seinen eigenen Kopf verlieren als diesen Brief, der ihm anvertraut war.

*

Aus dem im Stände, Klassen, in viele Fürstentümer zerfallenen und geteilten Bund der Deutschen durfte niemals ein großes geeintes Deutschland werden. So wollten seine Feinde. Diese Deutschen haten sich vom Joch des Korsen befreit, was keinem anderen Volk Europas gelungen war. Sie hatten die Allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Sie waren drauf und dran, den deutschen Zollverein zu gründen, der die Handelseinheit dieses Landes zu einem neuen, festen, abermals ungreifbaren Block verkitten mußte. Was an neuartigen Erfindungen auftauchte, die Deutschen erprobten sie zu erst. Es war bekannt, daß der bayrische Konstrukteur Wilhelm Bauer am Plan einer unterseeischen Korvette arbeitete, an einem Unterseeboot, wie er es nannte.

Die Engländer hatten sich bisher vergeblich um ein derartiges Tauchboot bemüht. Schon im Jahre 1624 führte ein gewisser Cornelius van Drebbel im Gegenwart König Jakobs I. ein Tauchboot auf der Themse vor. Im Jahre 1773 versuchte das gleiche Experiment der Erfinder Day auf der Reede von Plymouth. Das Boot tauchte in der Tat, aber niemals wieder wurde von Day und seinem Boot etwas gesehen.

Die deutsche Reformation hatte die Welt dieser Erde in ungeheure Spannung und Bewegung versetzt. Seither brannte das Feuer des Geistes, loderten gleich Feuerfanalen die Erkenntnisse neuer Geisteshaltung, fruchtbarer Kolonisationstätigkeit deutschen Kulturwillens. Wurden die deutschen Gelehrten, Erfinder, Kolonisatoren, Soldaten und Staatsmänner im eigenen Lande an ihrer Arbeit gehemmt, wandten sie sich an fremde Völker, ihnen ihre Dienste anzubieten. Denn arbeiten mußten sie, rastlos, Tag und Nacht. Sie behaupten, um der Arbeit willen zu leben.

Es war ein gefährliches Volk, gut und brauchbar nur dann, wenn es für andere Völker arbeitete, wenn es für andere Völker in den Krieg zog. Wehe, wenn diese gefährlichen Deutschen auf den Gedanken verfielen, nun endlich alle Kräfte für sich allein zu sammeln! Sie mußten zum Herrenvolk der Erde werden.

(Fortsetzung folgt)

Druck u. Verlag „Der Danziger Vorposten GmbH.“ Danzig Betriebsführer Hans Dietrich Danzig. Betrieb „Thorner Freiheit“ Thorn komm. Verlagsleiter Hans Dietrich von Horn. Hauptschriftleiter: Th. E. Eisen beide Thorn. Z. Z. ist Anzeigenpreisliste 5 gültig.

THORN

Kindermelodie



Foto: Reinhold Lessmann

Klein-Ingelein spielt leise
Auf der Harmonika
Die tiefbeglückte Weise:
„Tati — tatü — tata ...."

Es gibt zwar nur zwei Töne
Mit einem Durakkord.
Doch das ist grad das Schöne!
Sie spielt's in einem fort.

Sie spielt bald froh, bald leise
Und ist so stolz, als wie
Der größte Komponiste
Auf seine Symphonie.

Zimm-Bumm.

Tageschronik

Spinnstoffsammlung nochmals verlängert!

Wie der Großdeutsche Rundfunk bereits mitteilte, ist die Kleider-, Wäsche- und Spinnstoffsammlung 1944 nochmals um eine Woche verlängert worden. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Sammelstellen in Thorn jetzt nur noch nachmittags von 16 bis 18 Uhr geöffnet sind.

Anmeldung für die höheren Schulen. In Thorn werden alle Jungen und Mädel, die mit Beginn des nächsten Schuljahres auf eine höhere Schule übergehen, in der Zeit vom 15. bis 28. Juni jeweils in dem betreffenden Schulgebäude angemeldet.

Handverzeichnis der Postleitzahlen. Ein für den Handgebrauch bestimmtes Verzeichnis der Postämter des Reichspostgebiets mit Angabe der Postleitzahl ist jetzt erschienen und kann in Thorn durch die Postämter zum Preise von 10 Rpf. bezogen werden. Das Verzeichnis enthält die Namen sämtlicher Postämter im Reich — ausschließlich Generalgouvernement und Protektorat —. Demnächst wird noch ein vollständiges Ortsverzeichnis sämtlicher Postämter und Postamtstellen, der Bahnhöfe, Schiffsanlegeplätze und Flughäfen in Großdeutschland einschl. Generalgouvernement und Protektorat mit Angabe der Postleitzahl erscheinen.

Auch Du gehörst in die Waffen-SS! Im Schicksalskampf des deutschen Volkes ist es Pflicht eines jeden deutschen Jungen und deutschen Mannes, als Waffenträger der Nation sein Leben einzusetzen für Volk und Vaterland. In diesem Kampfe stehen die Männer der Waffen-SS Schulter an Schulter mit den Kameraden der Wehrmacht in vorderster Front.

Auch Du gehörst in diese Reihen der Männer, die stolz den Totenkopf an ihrer Mütze tragen. Melde Dich daher auch Du freiwillig zur Waffen-SS!

Urlaubermarken verfallen demnächst. Die gelbgrünen Lebensmittel-Urlauberkarten, die zur Zeit im Umlauf sind, werden am 26. Juni ungültig. Es werden dann neue Karten ausgegeben, die in brauner Farbe auf gelbem Papier gedruckt sind. — Die Gaststätten- und Reisemarken (perforiert), die sich zur Zeit im Gebrauch befinden, treten am 18. September außer Kraft. Die entsprechenden Ersatzmarken werden ab 21. August ausgegeben.

Nachfrage nach Postsendungen. Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung dürfen Fragebogen und Nachfrageschreiben nach dem Verbleib von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen des Inlandsdienstes, von Päckchen, gewöhnlichen Paketen, Postgütern und unversiegelten Wertpaketsendungen des Inlandsdienstes erst einen Monat nach der Einlieferung erlassen werden.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Dienstag, 6. Juni

NSDAP. Kreisleitung Thorn. Ortsgruppe Bromberger Vorstadt. 20.30 Uhr Dienstbesprechung aller Politischen Leiter; Schulungsraum d. Ortsgr. H.-Göring-Str. 30.

Mittwoch, 7. Juni

NSDAP. Kreisl. Kulm. Frauenwerk. Damerau, 19 Uhr Arbeitsbesprechung in der Schule; Neugut 15 Uhr Arbeitsbesprechung im Parteihaus; Kulm/Stadt 20 Uhr Arbeitsbespr. im Heim; Scharnese Arbeitsbespr.

Wasserstände der Weichsel

vom 5. und 6. Juni 1944

Schröttersburg	3.04	3.01	Kulm	2.98	2.92
Leslau	3.47	3.44	Graudenz	3.23	3.15
Thorn	2.99	2.96	Danzig	5.08	5.10

Verdunkelung von 22,15 bis 3,45 Uhr

Auf siebenbürgischen Spuren in Thorn

Vom Burgenland zum Weichselland / Verwandte Charakterzüge zweier deutscher Siedlungsgebiete

Von Lutz Korodi, ehem. Staatssekretär für die Deutschen in Rumänien

Die enge Verbindung der deutschen Vorposten in der Südostecke des Karpartenlandes mit dem Bereich des Deutschen Ritterordens an der Weichsel geht zurück auf den Beginn des dreizehnten Jahrhunderts. Damals rief der ungarische König Andreas II. die Männer dieses Ordens ins Land als wahrhafte Siedler zum Schutze gegen begehrliche Nachbarn asiatischer Herkunft im Osten. Zugleich sollten sie gegen eigene aufrührerische Stammes- und Staatsgenossen angehen. Jedoch schon nach 15-jähriger Arbeit am Südostwall Ungarns nahm der König die verliehenen Rechte zurück, weil der Orden dem schwachmütigen König zu mächtig wurde und nicht übel Lust zeigte, sein Gebiet als unabhängigen Ordensstaat ost- und südwärts stark auszubauen. Auf dem stolzen Bergrücken der „Zinne" bei Kronstadt sieht man noch heute die Trümmer der Ordensburg deutlich, die hier den Grenzbezirk beherrschte, und nicht weit davon die von denselben Rittern erbaute Marienburg, — noch als Ruine glaubhafter Zeuge kühner Kolonistentat von einst. Grund genug für den zeitweilig nach Thorn versprengten gebürtigen Kronstädter Spaziergänger am Weichselstrand, daß er sich hier im Angesicht des altehrwürdigen Junkerhofes und verwandter historischer Denkstätten von heimischem Geist umweht fühlt.

Wie heute männiglich bekannt ist, — im Siebenbürger- wie im Preußenland — fanden die deutschen Ritter, dem Ruf des Herzogs Konrad von Masowien in diese neue Ostmark 1226 folgend, eine nicht minder dankbare Aufgabe, die in der gemeindeutschen Geschichte erkennbar genug verzeichnet war.

In den letzten Wochen bin ich, als zufällig nach Thorn verschlagener Evakuierter aus Berlin, anderen siebenbürgischen Spuren mit Interesse und Spannung nachgegangen, die vom südlichen ins nördliche Ordensland von anno dazumal führen. Angeregt durch einen Freund aus der alten Heimat, der von ungefähr gehört hatte, daß am ehemals Königlichen Gymnasium zu Thorn, s. Z. auch „Akademie" genannt, weil es in seinem Aufbau eigens für das Universitätsstudium vorbereitete, — einige Siebenbürger Sachsen als Schüler eingeschrieben waren, wendete ich mich an den Direktor der jetzigen Kopernikus-Oberschule, Dr. Rudolf, um Auskunft, der mir die hiesige Stadtbibliothek empfahl, wo Bibliotheksrat Freymuth und sein Vertreter Brandt, beide gebürtige Balten, also den siebenbürgischen Ostfahrern eng wahlverwandt, mir bereitwilligst die "Matrikel des Gymnasiums zu Thorn von 1600—1817" ans Tageslicht fördern ließen. Aus den Aufzeichnungen der „Rectores Gymnasii Thorunensis" und ihrer Amtshelfer, zum Teil schwer entzifferbar und vielfach ohne Angabe der Herkunft ausländischer Besucher dieser weitherum rühmlich bekannten Anstalt, habe ich entnehmen können, daß nach sorgfältigster Zählung der Eintragungen — nur die vollständigen konnten als zuverlässig in Betracht kommen — von 1600—1817 gegen 150 Siebenbürger Sachsen als Schüler des Thorner Gymnasiums eingeschrieben waren. Träger ihrer Namen sind größtenteils bis auf den heutigen Tag in meiner siebenbürgischen Heimat zu finden, bezeichnender Weise wiederholt der Name „Teutsch". Martin Opitz, der in Siebenbürgen die dortigen Deutschen unmittelbar kennen gelernt hat, nannte diese auf Grund eigenen Augenscheins „Germanissimi Germanoren", worauf meine Landsleute täglich mit Recht sich immer einiges einbildeten... Opitz war als „Lehrer der Philosophie und der schönen Wissenschaften" an die „hohe Schule von Weißenburg" (heute Karlsburg) durch den Fürsten von Siebenbürgen, Gabriel Bethlen, berufen worden. Er starb 1639 in Danzig.

Nicht nur aus Siebenbürgen, sondern auch aus anderen Teilen Ungarns gab es im 17. und 18. Jahrhundert verhältnismäßig starken Zugang an das Thorner Gymnasium, besonders aus Nordungarn, (jetzt zum Teil zur Slowakei gehörig), unter anderem aus Bartfeld, Leutschau, Käsmark und Zibser-Neudorf. Ueber die Rekrutierungsbezirke der Schüler aus dem In- und Ausland, die in Thorn diese Anstalt besuchten, ist übrigens an einer Wand im Vorzimmer des Direktors am Copernicanum eine graphische Darstellung zu sehen, die uns mit einem Blick darüber belehrt, welche weitwirkende Anziehungskraft Thorn als Bildungsstätte schon im 16.—18. Jahrhundert innewohnte.

*

In diesen Tagen kam mir endlich von ganz anderer Seite ein neues Zeugnis des Zusammenhangs zwischen Siebenbürgen und Thorn zu Gesicht: das eben erschienene, außerordentlich anziehend, man darf wohl sagen in seinen Einzeldarstellungen förmlich dramatisch wirkende Bildwerk meines Kronstädter Landsmannes Ragimund Reimesch: „Heimgekehrte Grenzlande" (Gauverlag Bayreuth). 147 Zeichnungen und Originalgraphiken führen uns alle die Lande in packender künstlerischer Gestaltung vor Augen, die dem Reich von 1935—1941 heimgebracht worden sind. Und den Einband des Albums ziert als lebenssprühendes Titelbild — die Stadt Thorn an der Weichsel. Das Thema Thorn in seiner typisch wechselvollen Geschichtlichkeit ist eben das Grundmotiv dieses ganzen Werdeganges bis heute. In bunter Reihe, aber hübsch in Ordnung grüßen uns das Saarland, Alpen- und Donaugaue, Sudetenland, Böhmen und Mähren, Memelland, Westpreußen, Posen und Oberschlesien, Eupen und Malmedy, Luxemburg, Lothringen, Oberkrain, Miesstal und Südsteiermark. Den erläuternden Text zu diesem reichgegliederten Ausschnitt deutscher Siedlungsgeschichte hat der Bruder Ragimunds, Fritz Heinz Reimesch, auf 20 Seiten Großquart in gedrängter, anschaulicher Form geschrieben, der Versuchung zu Schwulst und Ueberheblichkeit mit Erfolg ausweichend, alles in scharfen und klaren Umrissen, das Wesentlichste und Markanteste herausstellend, wie es dem Zeichner in reizvoller und manigfaltiger Art gelang. Dem Bildwerk wie dem Text merkt man an, daß diese Siebenbürger beide altem Kolonistenland entstammen, und daß sie selbst dieses größere Deutschland erwandert haben. Zeichenstift und Feder werden hier Blatt für Blatt geführt von der berufendsten Füherin in solchem Fall: Der innigen Liebe zu Land und Volk, wie sie in ihrer metaphysischen Tiefe vielleicht am allermeisten dem Diasporadeutschen eigen ist in seiner oft so unheimlichen seelischen Einsamkeit.

Neuer Weg zur Betreuung der Jugendlichen

Zusammenfassung von Vertretern aller Erziehungsstellen

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung, in der alle berufenen Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft mitwirken, hat die Aufgabe übernommen, ohne die Zuständigkeit der einzelnen ausführenden Stellen anzutasten, diejenigen Fragen der Jugendbetreuung im Kriege zu klären, die eine besonders enge Zusammenarbeit erfordern. Ihre nachgeordneten Gauarbeitsgemeinschaften behandeln vor allem die im Gaubereich jeweils auftretenden Probleme, soweit nicht eine reichseinheitliche Regelung erforderlich ist.

Nach den bisherigen Erfahrungen sind aber bestimmte Fragenkreise in sämtlichen Gauen aufgetreten, so daß für sie von der Reichsarbeitsgemeinschaft allgemeine Arbeitsrichtlinien gegeben werden können. Das ist jetzt geschehen für die Themen „Jugend am Arbeitsplatz", „Elternhaus, Schule, Hitler-Jugend" und „Weibliche Jugend". Die Arbeitskreise „Jugend am Arbeitsplatz" werden z. B. die Erfassung und Betreuung der Jugendlichen aus den Klein- und Kleinstbetrieben behandeln, sowie die Durchführung der „Woche der schaffenden Jugend", ferner das Jugendsparen im Betriebe und Fragen um die im Reich zum Arbeitseinsatz gekommenen ausländischen Jugendlichen. Das Arbeitsamt ist hier ebenso vertreten wie die Wirtschaft, die Justiz, das Berufs- und Fachschulwesen, die Rüstung, die NSV., DAF., und HJ. Den Arbeitskreisen „Elternhaus, Schule, Hitler-Jugend" gehören je zwei Vertreter der drei Erziehungsfaktoren an, nämlich zwei Eltern, zwei Lehrer und ein Bannführer sowie eine Bannmädelführerin. Außerdem wirken in ihnen mit die Gauleitung, die Schulverwaltung, Gaustudentenführung, Gauärzteführung, NSV.-Frauenschaft, das Rassenpolitische Amt, das Deutsche Heimschulwesen und der Reichsbund Deutsche Familie. Hier geht es um die Vertiefung der Zusammenarbeit von Elternhaus, Schule und HJ. Insbesondere werden folgende Themen behandelt: Zeitliche und sachliche Beanspruchung der Jugend durch Elternhaus, Schule und HJ. Leistungssteigerung in der Schule als gemeinsame Aufgabe von Elternhaus, Schule und HJ.; Führerauslese und Begabtenförderung durch die Hitler-Jugend und Schule; Abstimmung von Erziehungsmaßregeln der Schule und Disziplinarmitteln der Hitler-Jugend, sowie die besonderen Aufgaben der Erziehung in Gemeinschaftseinrichtungen.

Außerdem wird in den Gauarbeitsgemeinschaften, soweit dies bisher nicht geschehen ist, auch jeweils ein Arbeitskreis „Weibliche Jugend" gebildet, der die Besonderheiten zu bearbeiten hat, die sich neben der allgemeinen Jugendbetreuung im Kriege für die weibliche Jugend ergeben. Er soll unter Leitung der Mädelführerin des Gebietes die an der Betreuung der Jugend interessierten Kräfte zusammenfassen.

Kriegsversehrte Siedler werden betreut

Jederzeit Hilfe durch die Wirtschaftsberatungsstellen unseres Reichsgaues

Danzig. Je mehr die Zahl derer wächst, denen als kriegsversehrter Soldaten im deutschen Osten ein Bauernhof gegeben wird, umsomehr interessiert die Öffentlichkeit die Frage, ob auch nach der Ansetzung auf dem neuen Hof der Siedlerfamilie noch eine Betreuung zuteil wird und welcher Art diese ist. Es ist ja selbstverständlich, daß auch der vom Bauernhof kommende Siedler unter ihm völlig fremden Verhältnissen erst eine ganze Menge Erfahrungen sammeln muß, ehe er in einer ihm unbekannten Gegend, womöglich unter gänzlich anders gearteten klimatischen und sonstigen Umweltbedingungen als Bauer voll seinen Mann stehen kann. Hinzu kommt dann aber vor allem, daß er ja kriegsversehrt ist und seine eigene Arbeitskraft dadurch im Anfang zumindest noch gehemmt bleibt und er daher zusehen muß, wie er, mit den unvermeidlichen Widerständen so oder so fertig wird.

Das ist alles vorausgesehen worden. Deshalb verpflichtet der Hofübernahmevertrag den Siedler, sich der für seinen Bezirk zuständigen Wirtschaftsberatungsstelle des Reichsnährstandes in allen Fragen der Wirtschaftsführung zu bedienen. Hier findet er in den als Landwirtschaftslehrer und Wirtschaftsberater eingesetzten Diplomlandwirten die fachliche Hilfe, die er braucht und die ihm jederzeit kostenlos zur Verfügung steht. Die in jedem Kreise des Reichsgaues Danzig-Westpreußen eingerichtete Wirtschaftsberatungsstelle ist angewiesen, sich um die Kriegsversehrtenbetriebe in erster Linie zu bekümmern. Sie ist gehalten, den Betrieb von Zeit zu Zeit aufzusuchen, alle wichtigen Maßnahmen an Ort und Stelle zu besprechen, einen Wirtschaftsplan und die mancherlei Voranschläge aufzustellen und auch sanft — beispielsweise bei der Beschaffung der erforderlichen Einrichtungsgegenstände — behilflich zu sein. Zweimal im Jahre hat sie darüber der Landesbauernschaft Bericht zu erstatten, wie der Betrieb läuft, und welche Schwierigkeiten sich evtl. noch ergeben haben.

Aber nicht nur der kriegsversehrte Bauer selbst erfährt diese fachliche Betreuung, sie wird vielmehr auch der Bäuerin in gleichem Maße zuteil. Das ist besonders wichtig im Hinblick darauf, welche entscheidende Rolle gerade ihr im Bauernhofe zuteil wird. Deshalb befinden sich bei den Wirtschaftsberatungsstellen Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde als Wirtschaftsberaterinnen, deren Aufgabe es ist, in allen Fragen der Haushaltsführung und der Familienpflege mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Danzig-Westpreußen

Danzig. Vom 6. bis 8. Juni d. Js. besucht der Reichshandwerksmeister, SA.-Obergruppenführer Schramm, den Reichsgau Danzig-Westpreußen, um sich über Lage und Leistungsfähigkeit des Handwerks unseres Gaues zu informieren. In Danzig sowie in Stadt- und Landkreisen des befreiten Gebietes finden Betriebsbesichtigungen sowie wichtige Besprechungen und Arbeitstagungen statt. Bei Kundgebungen wird der Reichshandwerksmeister außerdem in Danzig und in Bromberg sprechen.

Danzig. In einer Orgelstunde in der Oberpfarrkirche zu St. Marien brachte der erste Organist, Konrad Kriesche, eine Lob- und Danksuite für Orgel (mit Melodien aus dem Dreißigjährigen Kriege) des in Herford lebenden Paul Gröppler erstmalig zur Aufführung.

Bromberg. Vom 9. bis 11. Juni findet in Bromberg eine große wehrsportliche Veranstaltung „Kavallerie im Kriege" statt. Das Programm dieser Tage zeigt einen großen Teil der vielseitigen Ausbildungs- und Einsatzmöglichkeiten unserer Kavallerie, es zeigt die Soldaten im Umgang mit Waffen und Pferden, im Gelände und beim Springen. Diese Veranstaltung wird der Bevölkerung beweisen, wie weitgehend und vielseitigen Ausbildungs- und Einsatzmöglichkeiwelche Bedeutung ihr im Kriege zukommt.

Elbing. Das diesjährige Gauschachmeisterturnier in Kahlberg endete mit einem Sieg des Danziger Vertreters Deutschmann.

Brakau (Marienwerder). Drei Mädchen drangen durch ein Fenster in die Wohnung einer Frau ein und entwendeten 4 000 Mk. und Zigaretten. Zu ihrer eigenen Stärkung taten sie sich an vorgefundenen Lebensmitteln gütlich. Die Mädchen wurden ermittelt; das Geld konnte von der Polizei wieder herbeigeschafft werden.

Aus den Kreisen

Thorn-Land

Feldgrauer Besuch

Sulkau. Ein ganzer Wagenpark war am Bahnhof Posemsdorf aufgefahren. Erwartungsvoll sahen die Einheimischen der Ortsgruppe Sulkau ihren Gästen, 38 Fahnenjunkern aus Thorn, entgegen. Im Gasthaus Schwart trafen sich Gastgeber und Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein. Nach einem ernsten Auftakt, in dem des Sinnes dieses Zusammenseins und unserer tapferen Wehrmacht sowie unseres Führers gedacht wurde, lockerte sich die Versammlung auf zu einem behaglichen Familienabend. Eine Kapelle von Fahnenjunkern spielte fröhliche Weisen, und vergnügliche Kleinkunst ließ die Stimmung fröhlich werden. Der improvisierte Sängerkrieg mit dem BDM. war lustig; die Lösung eines musikalischen Rätsels brachte der glücklichen Gewinnerin eine Flasche Sekt. Die Versteigerung einer Flasche Cognac brachte für das Rote Kreuz die stattliche Summe von 494,10 RM. Am nächsten Abend wurden die Fahnenjunker am Bahnhof Posemsdorf von ihren Gastgebern herzlich verabschiedet.

RM. 940 für das Deutsche Rote Kreuz

Groß-Ressau. Anläßlich eines Dorfgemeinschaftsabends der Ortsgruppe Groß-Ressau, den die Fahnenjunker aus Thorn veranstalteten, wurden bei der Versteigerung von zwei Flaschen Rotwein insgesamt 940 RM. zugunsten des Roten Kreuzes gesammelt.

Rebkau. Im Mai konnten beim Standesamt Rebkau drei Geburten, zwei Eheschließungen und vier Todesfälle verzeichnet werden.

Kulm

Bevölkerungsbewegung im Mai 1944

Kulm-Land. Geboren: Dem Daniel Rothfuß, Reinau, ein Sohn; dem Oskar Eisen, Gr. Reinau, eine Tochter; der Helene Janischewski, Klammer, ein Sohn; dem Eduard Mielke, Oberausmaß, eine Tochter; dem Paul Falenicikowski, Ribenz, eine Tochter; dem Johannes Hein, Reinau, ein Sohn; der Agnes Klaczimanski, Reinau, ein Sohn; dem Stefan Lewandowski, Stuthof, eine Tochter. — Gestorben: Eduard Janke, Kölln, 35 Jahre alt; Elfriede Knodel, Oberausmaß, 3 Monate alt; Herbert Paul Rindt, Kölln, 28 Jahre alt; Margarethe Buszkowski, Reinau, 80 Jahre alt; Wladislaw Blumkowski, Kulmisch-neugut, 20 Jahre alt; Jakob Golik, Reinau, 76 Jahre alt; Emil Sigloch, Reinau, 29 Jahre alt. — Vermählt: Paul Otto Marquardt, Klammer, mit Andona Könner, Klammer.

Briesen

Auszeichnung eines westpreußischen Offiziers

Briesen. Regimentskommandeur Oberstleutnant Egbert Martens, der sich im Kreise Briesen angesiedelt hat und aus Bromberg gebürtig ist, wurde für persönliche Tapferkeit und vorbildliche Führung des Regiments mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Kulturchronik

Der Adalbert-Stifter-Preis 1943 wurde an Wilhelm Pleyer und Joseph Schneider (beide Reichenberg, Sudetenland) für ihre starken lyrischen Schöpfungen vergeben. Den Erzählerpreis gleichen Namens erhielten zu vier gleichen Teilen Franz Jantsch, Wien, A. M. Hauska-Brichter Brünn, Joseph Schneider, Reichenberg und Alfred Lange-Reut, Berlin.

„Die andere Mutter", ein Schauspiel der ungarischen Dichterin Bihary wird in der deutschen Bearbeitung von Karl Lerbs demnächst im Berliner Renaissance-Theater und im Wiener Burgtheater herausgebracht.

„Die geheimnisvolle Ehe", Lustspiel von Hans Fitz, wird zu Beginn der neuen Spielzeit an den Kammerspielen im Schauspielhaus zu München uraufgeführt.

„Sturmflut", Schauspiel von Elisabeth Geistfeld, wurde von der Intendanz der Städtischen Bühnen Bochum zur Uraufführung angenommen.

„Die Braut auf Abruf", Lustspiel von Franz Hofer, wurde vom Stadttheater Görlitz zur alleinigen Uraufführung erworben.

„Rosen aus dem Süden", die bekannte Strauß-Operette, wurde von Karl-Heinz Gutheim und Alfred Schlee textlich neu gefaßt und in Berlin mit Erfolg uraufgeführt.

Die Breslauer Orgeltage 1944 wurden mit einem Konzert unter dem Titel „Orgelmusik des Abendlandes" eröffnet, auf dem vor allem auch zeitgenössische Kompositionen gespielt wurden.

Professor August von Othegraven, der bekannte Chorkomponist, feierte in Köln seinen 80. Geburtstag.

Sein 25-jähriges Bestehen kann das Städtische Orchester Bochum feiern. Anläßlich dieses Jubiläums wird vom 14. bis 26. Juni ein Beeethoven-Zyklus durchgeführt.

Professor Dr. Abraham Esau, der Ordinarius für Hochfrequenz und Materialprüfung an der Technischen Hochschule Berlin, erster Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt, preußischer Staatsrat und Miiglied des Reichsforschungsrats für Motoren der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung wird am 7. Juni 60 Jahre alt.

Prof. Edmund Josef Müller, der Leiter und Prof. an der der Kölner Hochschule für Musik angegliederten Schulmusikabteilung fiel als Opfer des feindlichen Bombenterrors.

Prof. Dr. Johann Plenge, der langjährige Ordinarius für Soziologie und wirtschaftliche Staatswissenschaft an der Universität München, begeht am 7. Juni seinen 60. Geburstag.

Das Schinkel-Denkmal, das seinen Standort am Berliner Schinkel-Platz vor der Bauakademie hatte, wurde während eines Terrorangriffs auf die Reichshauptstadt zerstört.



Der Schleier lüftet sich

Da die Mitglieder bolschewistischer Banden auf dem Balkan immer wieder versuchen, als harmlose Zivilisten in die Städte zu gelangen, müssen sich die Passanten ausweisen. Auf dem Paßbild ist die Mohammedanerin unverschleiert, also muß sie nun auch als Beweis vor den Soldaten einer bosnischen ##-Freiwilligen-Gebirgsdivision, die sich auf Streife befinden, ihren Schleier lüften.
##-PK-Kriegsberichter Schattinger (Sch)

Viermotorige – heiß aus dem Ofen

Vom „Friedhof der Sterne und Kokarden" in deutsche Rüstungsschmieden

PK. Der Steigerung der feindlichen Terroroffensive zur Luft steht ein ebenso starkes ständiges Anwachsen der deutschen Luftverteidigung gegenüber. Was unsere Tag- und Nachtjäger und die Flakartillerie vernichten und in Trümmer und Schrott verwandeln, ist Legion. Wenn wir vom Abschuß von 80 oder 100 Terrorflugzeugen lesen, verbindet sich das für uns sofort mit der Vorstellung: das bedeutet also einen Ausfall von 800 bis 1000 Mann mühevoll ausgebildeten fliegenden Personals. Längst aber füllen auch die Trümmer der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge Güterzüge von der Länge vieler, vieler Kilometer. Was wird daraus? Uns wurde diese Frage umfassend beantwortet, als wir in Frankreich kürzlich in einem Beutepark der Luftwaffe standen, in dem gerade ein neuer Güterzug mit Flugzeugtrümmern der letzten Luftschlacht ankam. Ein einziger „Friedhof der Sterne und Kokarden". Was daraus an hochwertigen Flugmotoren, Maschinengewehren und Kanonen, Spezialgeräten, Munition usw. geborgen wird, ist außerordentlich bedeutend. Ein unfreiwilliger, millionenschwerer Beitrag der feindlichen Rüstungsindustrie, der nun uns zugute kommt. Im übrigen handelt es sich um die Wiederverwertung der gewaltigen Mengen an Stahl, Eisen, Kupfer, Messing und vor allem Duraluminium, den wichtigsten Baustoff der Flugzeugfertigung. Um gerade dieses Material aus jeder einzelnen Bruchmaschine zu sondern, wären Tausende von Händen nötig, die anderswo noch dringender gebraucht werden. Da nun erdachte ein deutscher Ingenieur eine höchst einfache, aber zweckdienliche Konstruktion: In einer großen Werkhalle steht ein riesiger, gasbeheizter Schmelzofen. Davor ein mammuthafter Berg halbierter Spitfire-Wracks, mit dem Schneidbrenner gevierteilter Bomber. Der Ofenmund, den eine durch Flaschenzug bewegliche schwere Tür schließt und öffnet, nimmt die Trümmer auf. Sie wandern auf einer Schrägebene durch die Glut von 700 bis 800 Hitzegraden. Dadurch wird erreicht, daß nach vorheriger sorgsamer Entfernung aller Bleiteile nur das Duraluminium ausschmilzt. Am anderen Ende werden mit der aus Holz und Preßstoff entstandenen Schlacke die vom Schmelzprozeß nicht erfaßten Metalle mit höherer Schmelztemperatur, wie Stahl, Eisen und Kupfer, entnommen und weiterer Verwertung zugeführt. An der rechten Ofenseite aber fließt unaufhaltsam in doppeladrigem Rinnsal das reine ausgeschmolzene Duraluminium zum Erkalten in Barrenformen, die über ein Fließband laufen. Viermotorige — heiß aus dem Ofen! Denn Großbomber sind die „Hauptnahrung" dieses Schmelzofens. Eine fabrikneue amerikanische viermotorige Boeing birgt etwa 5000 bis 6000 Kilogramm Duraluminiumbaustoff.

Dieser einzige Ofen aber (vorerst nur ein Anfang, weitere verbesserte und größere Anlagen sind im Entstehen!) verschlingt in einer 24-Stunden-Schicht soviel Bruchrohmaterial, daß aus ihm die Aluminiummenge für mindestens fünf Großbomber des Boeing-Formats gewonnen wird. Material, das der Feind verliert, das aber nun aus dem „Friedhof der Sterne und Kokarden" in deutsche Rüstungsschmieden wandert.

Die verlustreichen Luftoffensiven unserer Feinde, die uns nach dem Gesetz der Abnützung entscheidend schwächen und sturmreif machen sollten, werden weder ihre personelle noch ihre materielle Lage verbessern. Die Kunst unserer Führung jedoch, die Tapferkeit des deutschen Soldaten und die Erfindungsgabe unserer Techniker und Ingenieure sind dem Feinde immer um eine Nasenlänge voraus gewesen.

Kriegsberichter Karlheinz Seiß.

Sport

Leichtathletik-Allerlei

Den ersten 400-m-Lauf unter 50 Sekunden **in diesem** Jahr gab es beim Leipziger Abendsportfest. **Wieland** (Halle) benötigte 49,8, zweiter wurde der Leipziger **Kurt** Albert in 50,2, der sich den Weitsprung mit 7,20 holte.

Die Hird-Stafette in Oslo endete nach dem dreifachen Siege der deutschen Wehrmachtmannschaften im letzten Jahr diesmal mit dem Sieg der Hird-Mannschaft in 30:41 vor der deutschen Wehrmacht (31:02) und der ##- und Polizei-Sportgemeinschaft Norwegen (32:15). Norwegens Leichtathletik-Saison begann mit einem vielversprechenden Hochsprung von Andreas Jahn über 1,85 m. Thure Lund stieß die Kugel 14,23 weit.

Maria Domagalla, die deutsche Meisterin im Hürdenlaufen, wird am 11. Juni beim Sportfest in Duisburg-Mülheim an den Start gehen. Dabei wird die gesamte westdeutsche Spitzenklasse am Start erwartet.

Wiener Fußballspieler proben. Zur Vorbereitung auf das Städtespiel mit Berlin am 11. Juni im Prater-Stadion werden die Wiener Fußballspieler nun noch ein Uebungsspiel durchführen.

Drei Sieger im Wiener Radstadion. Eine Reihe guter Dauerfahrer nahm an den Radrennen im Wiener Stadion teil. Den Hauptwettbewerb über 36 km um den Preis des Reichsstatthalters gewann der Lokalmatador Swoboda vor Zims (450 m), Banker (500) und Richter 1250 m zurück. Im 24-km-Rennen war der Niederländer Bakker zum Siege vor Marklewitz (390 m), Richter (430 m) und Zims (480 m) gekommen, während der Berliner Marklewitz über 16 km gegen Swoboda (70 m), Zims (150 m) und Richter (900 m) erfolgreich war. — Der Westfalenpreis der Steher steht im Mittelpunkt der Radrennen auf der Bahn in Bochum am 11. Juni. Verpflichtet sind bereits Walter Lohmann, Gustav Kilian und Erich Bautz.

Sys muß antreten

Eine Prüfung aller Unterlagen über die von dem **Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg** mit dem **flämischen Europameister Karel Sys** getroffenen Abmachungen über einen Titelkampf von Sys gegen Jean Kreitz durch den Berufsverband Deutscher Faustkämpfer hat zu dem Ergebnis geführt, daß im Anschluß an eine grundsätzliche Entscheidung des Stellvertreters des Reichssportführers, durch die Kreitz als deutscher Herausforderer von Sys bestimmt wurde, durch den BDF. jetzt weitere Schritte zur Warnehmung der deutschen Belange eingeleitet sind. Der BDF. hat an Karel Sys über dessen Betreuer van Haverbacke die Mitteilung ergehen lassen, daß die dem Veranstalter Walter Rothenburg gegebene feste Zusage einzuhalten ist und daß ein Start von Sys gegen einen anderen deutschen Boxer keine Genehmigung durch die zuständigen deutschen Stellen finden wird. Falls innerhalb von drei Wochen keine Klärung durch die Rücksendung der Verträge erfolgt, wird der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer die Angelegenheit durch die belgischen Instanzen weiter verfolgen.

Familien-Anzeigen

Dirk als vierter Junge am 4. Juni 1944. Frau **Maria Jahn**, Medizinalrat **Dr. Günter Jahn**. Schwetz/Weichsel, z. Z. Thorn, Frauenklinik.

Wir haben uns **verlobt**: ##-Mann **Johann Humke**, z. Z. Lazarett, **Eva Brandt**. Friedrichsbruch, Thorn, den 1. Juni 1944.

Als Verlobte grüßen: **Christel Pankratz, Erich Sieg.** Schluppe (Kr. Strasburg), Thorn, Pfingsten 1944.

Bei den schweren Kämpfen im Osten ist am 11. April 1944 unser lieber, guter, unvergeßlicher, ältester Sohn, Bruder, Neffe und Cousin, ##-MG.-Schütze 2

Woldemar Heß

geb. 28. 6. 1924 in Borodino (Bessarabien) gefallen. In tiefem Schmerz **Jakob Heß und Frau Regine**, geb. Schock, **Robert** und **Frieda Heß und alle übrigen** Verwandten.
Lissen (Kr. Kulm), **Mai 1944.**

Am 4. 6. 1944 verschied mein lieber, guter Mann, der Geigenbauer

Paul Otto

geb. am 20. 12. 1875 in Markneukirchen (Sachsen). In tiefer Trauer
Elsa Otto, geb. Schneider.
Thorn, den 5. Juni 1944.
Die Beerdigung findet am 7. Juni, 17 Uhr, auf dem Altstädt. Friedhof statt.

Amtliches

Fischverteilung.
Heringssalat je ca. 250 g auf das Feld Nr. 37 der Fischkarte. Ausgabe an die deutschen Versorgungsberechtigten am Dienstag, dem 6. Juni 1944:
Verteilerstelle Gicherti Kundenliste Nr. 8711—4100;
Verteilerstelle Heinath: Kundenliste Nr. 2856—3355.
Thorn, 5. 6. 1944. **Der Oberbürgermeister**, Ernährungsamt, Abt. B.

Gaststättenmarken für Speisekartoffeln.
Die Versorgungsberechtigten, die auf Gaststättenverpflegung angewiesen sind, können die gültigen Bezugsabschnitte der Kartoffelkarten in Gaststättenmarken für Speisekartoffeln eintauschen. Die Kartoffelkarten sind vorzulegen. Die Ausgabe erfolgt im Ernährungsamt, Abt. B, Theaterplatz 2, Zimmer 135.
Im übrigen verweise ich auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters — Landesernährungsamt Abt. B — vom 12. Mai 1944 in der Thorner Freiheit.
Thorn, 5. 6. 1944. **Der Oberbürgermeister**, Ernährungsamt, Abt. B.

Annahmeuntersuchung für die Waffen-##.
Die Waffen-## stellt ein Kriegsfreiwillige bis 45 Jahre.
Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 35. Lebensjahr.
Der Dienst in der Waffen-## ist Wehrdienst.
Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 168 cm). Leibstandarte-## „Adolf Hitler" 178 cm.

Nähere Ausführungen im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die Untersuchungskommission, sowie die Dienststellen der Allgem.-##, Polizei und Gendarmerie. Ferner geben Auskunft die Kreis- und Ortsgruppenleitungen der NSDAP. sowie die Banndienststellen der HJ., Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch keinen Einberufungsbefehl erhalten haben.
Die Annahmeuntersuchungen finden statt am:
10. 6., 9 Uhr, **Gotenhafen, Peter v. Danzig, Wikingerstraße.**
11. 6., 9 Uhr, **Neustadt, Mädchenschule, Adolf-Hitler-Str.**
12. 6., 9 Uhr, **Karthaus, Knabenschule, Bergstraße.**
13. 6., 9 Uhr, **Berent, Hotel Danziger Hof.**
14. 6., 9 Uhr, **Pr. Stargard, Saalbau, Friedrichstr.**
15. 6., 9 Uhr, **Konitz, ##-Pz. Gren. Ausb. u. Ers. Btl.**
16. 6., 9 Uhr, **Zempelburg, Hotel Danziger Hof.**
17. 6., 9 Uhr, **Wirsitz, Schule, Am Markt.**
18. 6., 9 Uhr, **Nakel, WE.-Lager.**
19. 6., 9 Uhr, **Bromberg, Polizeikaserne, Burgstraße.**
20. 6., 9 Uhr, **Bromberg, Polizeikaserne, Burgstraße.**
21. 6., 9 Uhr, **Schwetz, Stadtschule I, Turnhalle.**
22. 6., 9 Uhr, **Kulm, Stadtschule 3, Schulstraße 6.**
23. 6., 9 Uhr, **Graudenz, Schule, Börgenstr.**
Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.
Ergänzungsamt der Waffen-##
Ergänzungsstelle Weichsel (XX)
Gotenhafen, Adolf-Hitler-Platz 12,
Tel. 2418.

Lehrabschlußprüfungen Herbst 1944 für Jugendliche der gewerblichen Wirtschaft mit Ausnahme der Handwerkslehrlinge.
Die Lehrbetriebe, die Jugendliche für Lehr- oder Anlernberufe der gewerblichen Wirtschaft (mit Ausnahme des Handwerks) ausbilden, werden hierdurch öffentlich aufgefordert, die prüfungsreifen Jugendlichen bis spätestens 20. Juni 1944 zur Herbstprüfung 1944 anzumelden.
Die Anmeldung muß erfolgen:
1. Für gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge und Anlernlinge, deren Ausbildungsverträge bis zum 31. 12. 1944 ablaufen.
2. Für alle männlichen Lehrlinge und Anlernlinge des Geburtsjahrganges 1927 und älter, deren Ausbildungsverträge bis zum 30. 4. 1945 laufen — soweit sie noch nicht eingezogen sind.
3. Für alle männlichen gewerblichen Lehrlinge des Jahrganges 1927 und älter, deren 3½jährige Lehrzeit bis zum 31. 10. 1945 abläuft — soweit sie noch nicht eingezogen sind.
Die Anmeldung erfolgt unter Benutzung von Vordrucken und Gebührenmarken, die bei der unterzeichneten Dienststelle zu erhalten sind.
Ueber die Zulassung aller Angemeldeten zur Prüfung entscheidet das Prüfungsamt. Erfolgt bis zum 20. Juli 1944 kein gegenteiliger Bescheid an die Betriebe, so ist die Zulassung erfolgt. Anmeldungen, die nicht fristgemäß vorgelegt werden, müssen zurückgewiesen werden.
Die vorzeitige Zulassung gemäß den obigen Punkten 2. und 3. erfolgt nur dann, wenn der Lehrbetrieb und die Berufsschule gegen die vorzeitige Ablegung der Lehrabschlußprüfung der begünstigten Jugendlichen keine Bedenken geltend machen.
Die Ladungen gehen den Betrieben schriftlich oder fernmündlich zu. Das Prüfungsverfahren wird gegen Ende September abgeschlossen sein.
Die Kaufmannsgehilfenbriefe und die Industriefacharbeiter- und Gehilfenbriefe werden nach Abschluß des Prüfungsverfahrens den Betrieben zugeleitet. Jugendliche, die gemäß den obigen Vorschriften unter 2. und 3. vorzeitig zur Prüfung kommen, haben nur dann Anspruch auf sofortige Aushändigung des Briefes, wenn sie mit den Noten „gut" und „sehr gut" bestehen. Im übrigen erfolgt die Zulassung zur Prüfung unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Urkunde erst bei der Einberufung der Jugendlichen oder am Ende der vertraglichen Ausbildungszeit ausgehändigt wird. Die Lehrverhältnisse laufen bis zu diesem Zeitpunkt weiter.
Thorn, den 6. Juni 1944.
Gauwirtschaftskammer Danzig-Westpr.
Zweigstelle Thorn, Seglergasse 1,
Telefon 1878/79.

Bekanntmachung und öffentliche Mahnung.
Der vierte Baustandsbericht des Hauptausschusses Bau, der die wichtigsten Angaben über Arbeitseinsatz, Bauleistung, Geräteeinsatz usw. nach dem Stande vom 31. 5. 1944 enthält, ist zum 5. 6. 1944 fällig gewesen. Den bei Bauvorhaben eingesetzten Firmen sind die Vordrucke durch die Wirtschaftsverbände zugesandt. Alle Baufirmen und die Bauherren, welche Bauarbeiten im Eigenbetrieb (mit Regiearbeitern) ausführen, haben diesen Bericht zu erstatten. Falls die Vordrucke ihnen nicht zugegangen sein sollten, haben sie diese sofort anzufordern und sie ausgefüllt einzusenden.
Für die erforderliche fristgemäße Vorlage der Berichte ist neben den Baufirmen der Bauherr verantwortlich. Er hat auch dafür zu sorgen, daß die Angaben in den Baustandsberichten seinen Aufträgen und Bauplänen entsprechen, und hat darauf zu achten, daß die von den einzelnen Baufirmen gemeldeten Einzelangaben insgesamt dem Gesamteinsatz für das Bauvorhaben entsprechen. Zu diesem Zwecke werden die Baufirmen angewiesen, ihre Baustandsberichte dem Bauherrn vor Absendung vorzulegen, damit er sie neben den Zeilen 1—3 zum Zeichen seines Einverständnisses mit seinem Firmenstempel versieht. Im übrigen verbleibt den Baufirmen für ihre Einzelmeldungen die Verantwortlichkeit.
In jedem Baustandsbericht muß unbedingt die Kennzeichnung der Genehmigungsart unter Nr. 4. eingetragen sein; je nach Lage des Falles als: a) Rangfolgenummer, oder b) Sofortmaßnahme, od. c) Ausnahmegenehmigungsnummer ohne Rangfolge mit (AG.-Nr.) oder d) für Kleinbauvorhaben und sonstige Bauvorhaben ohne AG.-Nr.: die Bauscheinnummer der Baupolizei. Berichte, welche diese Angaben nicht enthalten, gehen an den Einsender zurück und gelten als nicht abgegeben.
Als Istbestand an Arbeitskräften sind diejenigen Kräfte anzuführen, welche auf der Baustelle tätig sind. Die in Fertigungsstätten u. Instandsetzungswerken mittelbar für die Bauwirtschaft tätigen Handwerker, auch diejenigen des Baunebengewerbes gehören nicht in die Meldung hinein. Arbeitskräfte, welche ohne Vermittlung der Arbeitsämter eingesetzt sind, wie z. B. Sträflinge der KZ.-Lager, Militärstrafgefängnisse und ähnlicher Einrichtungen, sowie Kräfte, die vorübergehend aus anderen Sektoren zur Hilfeleistung abgegeben werden, wie z. B. landwirtschaftliche Arbeiter vom Hofe aus für ländliche Bauarbeiten sind ebenfalls in den Baustandsbericht nicht aufzunehmen.
Ausfallende, verspätete und unrichtige Angaben in den Berichten werden mit dem Entzug von Arbeitskräften und Kontingenten geahndet.
Danzig-Langfuhr, den 3. Juni 1944.
Der Bevollmächtigte im Bezirk der Rüstungsinspektion XX, Danzig-Langfuhr, Ostseestr. 18.

Geschäftliche Empfehlungen

Fotokopien gebrauchen Sie von allen Urkunden, die Ihnen wertvoll sind und die Sie vor Verlust schützen wollen. Fotokopien gelten mit amtl. Beglaubigung wie Originalurkunden. Sie erhalten dieselben in 24 Stunden in der „Anker"-Drogerie, K. B. Leonhardt, Thorn, Breite Gasse 9 (neben Kaufhaus Schamp). Ruf 1875.

„Koh-i-noor Druckknopf" abgetrennt vom alten Kleid — bleibt er weiter dienstbereit!

Ist alles in Ordnung? Sorgt, daß kein Löschgerät entzwei, daß Axt und Leiter splitterfrei! Man reißt sich wund sonst in der Hast und braucht dann auch noch Hansaplast!

Vertreter (Gewerbebesitz Voraussetzung) für Backrohstoffe gesucht, regelmäßiges, gutes Einkommen. Angebote erbeten unter Fr. 86814 an Ala, Berlin W 35.

Wissen Sie, daß der Begriff Hormone ganz jungen Datums ist und daß es 1904 das erste Mal gelang, ein Hormon, also einen lebenswichtigen körpereigenen Stoff, auf chemischem Wege künstlich herzustellen? — Eine Großtat deutscher Forschung — „Bayer"-Arzneimittel.

Finder! Bitte abgeben:

Brieftasche m. Ausweis, Kleider-, Raucherkarten und 1250 RM verl. **Schinkowski, Bogensdorf, Post Lessen** (Kr. Graudenz). Belohnung!

Ausweis (VL. 3) u. Fleischberechtigungsschein für Marie Trykowski, Kölln (Kr. Kulm), verloren.

Ausweis mit sämtl. Papieren für Halina Kusch verl. Abzug. Janitzenstraße 6.

Haushaltskarte f. Julianna Chrzonstowski, Schlesierstr. 36, verl. Belohn.

2 Haushalts- u. 2 Kohlenkarten für Antonia u. Stanislaus Tilmanowski, Spritstr. 21, verl.

2 Zuckerkarten, 1 Nährmittelkarte, 1 Kinderkuchenkarte und Ausweis VL. 3 für Marie Donjaglski und Richard Donjaglski, eine Karte f. Olga Günther. Vertriebsstelle Thorner Freiheit, Kulmsee.

5 Gemüsekarten f. Edmund Jagielka, Brunnenstr. 17, verl.

D.-Kostümjacke, dkbl., am 2. 6., 16 Uhr, im Zuge Kulmsee—Thorn liegen gelassen. Belohn.! Hackert, Thorn, Schuhmachergasse 18.

Neue Puppe, 25 cm gr. (Zelluloid) vom Hof Eschenweg 5, abh. gek. Belohnung! Krüger, Eschenweg 5.

Lederhandtasche, braun, m. Oelzuteilung für 7 Personen, 3. 6. im Fischgeschäft Woltmann, Kulm, abh. gek.

Schw. Kinder-Kappe m. Perlenblumen bestickt, am Sonntag von Honigschneideweg, Ohm-, Nürnberger, Mellienstr. bis Anlagen verl. Honigschneideweg 9, II.

Veranstaltungen

Städtische Bühnen, Thorn. Stadttheater: 6. 6., 19 Uhr, „Martha". **Burggarten:** 6. 6., 19 Uhr, „Das Fräulein mit dem Koffer". (Geschl. Vorst.)

Bergtheater, Thorn-Süd, Posener Str. „Nur ein Komödiant" mit Rudolf Forster, Christel Mardayn, Hilde von Stolz und Hans Moser. Jugendverbot! Beginn: 15,30, 17,45 u. 20,15 Uhr.

Filmbühne Thorn, Mellienstr. 77. — „Hohe Schule" mit Rudolf Forster, Angela Salloker. Anfangszeiten: 14,30, 17, 19,30 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast, Gerechte Gasse 5. — „Ein schöner Tag". Ein Tobis-Film mit Gertrud Meyen, Sabine Peters, Carsta Löck, Volker von Collande, Günther Lüders, Jupp Hussels. Anfangszeiten: 15, 17,30, 20 Uhr. Jugendverbot!

Thorner Filmtheater, Friedrichstr. 11. „Mein Leben für Dich". Ein neuer deutsch-italienischer Gemeinschaftsfilm mit Assia Noris, Piero Lulli, Carlo Campanini u. a. Jugendverbot. Anfangszeiten: 14,30, 17, 19,30.

Filmtheater Briesen, Hans-Thom-Str. „Die goldene Stadt". Ein Veit-Harlan-Farbgroßfilm der Ufa mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Anni Rosar, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. Jugendverbot! Beginn: 17,30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr! Kassenöffnung: 1 Stunde vorher.

Mittwoch: Gaststättenruhetag

Autobusbahnhof, Moltkestr.
Teichmann, Breite Gasse
Dziengielewski, Seglergasse 15.
„Tivoli", Herm.-Göring-Str. 18
Kaffee Dorsch, Breite Gasse 29
Kiefer, Kulmer Landstr.
Radtke, Grandenzer Str. 77
Kriegsteilnehmerbetr. 362, Thorn-Süd
Wendtland, Thorn-Rodeck

Stellenmarkt

Suche für mein Fremdenheim in Hermannsbad eine gute, selbständige Köchin. Th. 7334.

Junge od. Mädchen zum Zeitschriften- und Modenhefteaustragen gesucht. Neustädt. Ring 15/3.

Aeltere Dame, welche von 1940—43 die Geschäfte eines Bürgermeisters auf dem Lande führte, früher längere Zeit eine Postagentur innehatte, sucht leichtere Büroarbeit. Th. 7377.

Halbtagshilfe für kleinen Haushalt gesucht. Logis frei. Th. 7379.

Buchhalter (-innen) u. Buchhaltungshilfskräfte für unsere Zweigstellen im Reichsgau Danzig-Westpreußen gesucht, auch halbtags. Landwirtschaftliche Buchstellen Danzig-Westpr. GmbH., Danzig, Hopfengasse 33.

Biete zum Tausch

Badeanzug, schwarz, groß; suche Tennisbälle. Th. 7383.

Foto, 9×12, oder Rauchtisch; suche H.-Armbanduhr. Th. 7376.

Rundtisch, 130 breit; suche guten Kleiderschrank. Sportwagen; suche Sommermantel (Gabardine). Köppe, Leipe-Wpr., Danziger Str. 2.

D.-Lederschuhe, schw., sehr gut erh., Gr. 38; suche gleichwertige, Gr. 39. Sömmeringstr. 39, W. 4.

Orchestergeige, ¾ C; suche gute Herrenarmbanduhr. Köppe, Leipe, Danziger Str. 2.

Vermischtes

Rosenkranz m. Kapsel gef. Abzuh. Altstädt. Ring 10, II.

Suche ein kompl. Herrenzimmer mit Gardinen, Teppich usw. zu kaufen. Th. 7381.